

Die  
**Thränenende Musen /**  
 Bei dem schmerzlichen Erblassen  
 Des lieb- und lobwürdigsten Künlings  
**Johann Friedrich**  
**Hauenssteins /**  
 Des lobl. Gymnasii althier Studierenden/  
 Des Wohl-Ehrenwesten Nahmhaftesten und  
 Wohlweisen Herrn

**Johann Friedrich**  
**Hauenssteins /**

Wohlverdienten Assessoris L. E. Altstädtischen  
 Gerichts /  
 Einigen und herkinnig geliebten Sohnes /  
 Und dessen im Jahr Christi 1709. den 21. August.  
 Volckreicher Beerdigung  
 Eilsfertig Entworffen  
 Von  
**Jacob Herden.**

---

THORV,  
 Gedruckt Johanna Lud. Nicolai/ E. E. E. Rahts und Gymnasii  
 Buchdrucker.

**H**pollo hatte sich in Flor und Bon gehüllt /  
 In einen wüsten Ort verkehrte sich sein Zimmer/  
 Der Nächte Dunkelheit vertrieb der Sonnen  
     Schimmer/  
 Und alles war mit Gram und Aechzen angefüllt /  
 Die Lüfste seufzeten/ die Wolken reichten Zehren/  
 Gleichsam dadurch den Dienst dem Fürsten zu gewehren.  
 Den Scheitel den zuvor geschmückt ein solcher Krank  
 Wo Lorbern und Jasmin einzwangten Rubinen/  
 Solt sein getreuer Knecht sein Eypariz bedienen/  
 Wen er bey's Hirschen Todt verlohen' nicht seinen Glanz/  
 Und ihn Apollens Gunst nicht seiner zu vergessen/  
 Schon längst verwandelet in blasse Traur-Eypressen.  
 Sein goldener Pallast/ sein auff dem Ziegenfuß  
 Dort festgesetzter Thron/ wo man die WeisheitsLande  
 Boeociens bemerk't/ war'n nicht im freien Stande/  
 Weil sonder Fröhligkeit ein feuchter Augen-Buß  
 Benechzte sein Gesticht/ und salzhete die Wangen  
 Ja überhäufstes Weh den Fürsten hielt umfangen.  
 Schaut ( sprach der Musen-Fürst zur Drey-gedritten  
     Schaar /  
 Die winselnd halb-entseelt in seinem Zimmer stunden/  
 Und bis zum Wolken-Dach der Hände Paar gewunden)  
 Schaut an den schwarken Sarg/ schaut an die Todten  
     Vahr/  
 Und wist das diesen hat der Todt hinweg gerissen/  
 Den ich in Ehr und Ruhm noch meinte zu begrüssen.  
 Der Jahre schönster Man/ versprach dergleichen Lust/  
 Das dessen Sommers-Zeit uns Früchte würde reichen/  
 Jetzt aber macht der Todt Ihn leider zu der Leichen/  
 Und da wir meinten Ihn zu drücken an die Brust/  
 Auch mit der Weisheits-Milch noch ferner zu erhalten.  
 Muß Er so früh/ so ung/ so schmerzhlich nun erkalten.  
 Denkt darumb Tochter heut auff einen Klage-Thon.  
 Der meine Schmerzen mag und Harm in etwas stillen/  
 Voraus auch Dererer/ die Ihn ins Herke hüllen/  
 Und weil Er auff der Welt war Ihr geliebter Sohn/  
 Mit Seufzten Ach und Angst mit Zentner-schweren  
     Thränen/  
 Dasselben voller Schmerz mit Mund und Herz erwehnen.  
 Als dieses Wort der Fürst nicht sonder Weh volbracht  
 So stimmten thränenende die Misen gleichfalls alle  
 (So das solch Wohn-Gebäu mit sondrem Biederschalle  
 Den Nachklang lieferte/ in der beschwärkten Nacht/)  
 Ihr Trauer-Singen an (und ihre Todten-Lieder/  
 Die den Beängstigten/ ich ist erzählt wieder :  
     Clio.

**Clio.**  
 Hemmt Eltern die der Todt des Sohnes heute trifft/  
 Hemmt Wehrfeste Gram und Leid/ und denkt das auch  
     die Nelken/  
 (Ob sie bepurpert gleich/ in Gärten müssen welcken/  
 So bald ein rauher Wind/ so bald ein Nebels Gifft/  
 Der Blätter Pracht verschert/ dann auch nicht siebzehn  
     Jahre  
 Sind fren vons Sterbens-Grimm und von der Todten  
     Vahre.

**Melpomene.**  
 Ich bringe heut mit Recht hervor mein Eigenthum  
 Es zeigt die Trauer-Blum so ich mir auferkohren  
 Das nichts auff Ei den lebt/ was irroisch heist gebohren  
 Das es hier daurend sen/gnug daß eur Sohn den Ruhm/  
 Mit sich ins Grabmahl nimt daß Er doch werde blüh'en/  
 Und Seiner Blumen Pracht kein Sterben mehr umb-  
     ziehen.

**Thalia.**  
 Meinsonst erfreuter Blick Wird nun mit Flor bedeckt/  
 Ich kan vor Winseln kaum diß wehrfeste Eltern sagen :  
 Nun Eur geliebter Sohn wird in die Grusst getragen/  
 Das auch Violen hier/ so Thetis ansgecheckt/  
 Ob selbige schon Nutz und den Geruch verschaffen/  
 Die Zeit/die sie verzehrt wil von dem Welt-Kreiß raffen.

**Euterpe.**  
 Vor einen Freuden-Klang kommt an ein Trauer-Thon  
 Statt Rosen muß ich jetzt gewehren schlechte Myrten/  
 Und mein sonst freyes Haupt mit einem Flor umgürt'en/  
 Nun Eltern von dem Haupt gefallen Eure Krohn/  
 Doch glaubet das der Todt so Gras als Anemonen/  
 Auf dieser Garten Welt nicht pfleget zu verschonen.

**Terpsichore.**  
 Auch ich muß meiner Pflicht anzo nehmen mahr/  
 Und will des Sohnes Grab mit Rosen noch bestreuen/  
 Dem Wehrfests Eltern Paar Ihr wollt Thränen wehen/  
 Allein auch Rosen stehn oftmalhs in der Gefahr/  
 Das ob gleich hundertsach sie tragen ihre Blätter/  
 Auchihren Purpur oft verschert ein Donner-Wetter.

**Erato.**  
 Mein sonst gewohnter Tanz ist nunmehr leider aus/  
 Weil man Entseeleten heut wil zu Grabe leuchten/  
 So daß mein Augen-Paar die Wangen muß befeuchten/  
 Und mit Euch thränenend stehn in eurem Trauer-Haus/  
     Doch

Doch wist bei diesem Schmerz das riechende Narcissen  
Eh man es sich versehn ein Sturm-Wind abgerissen.

Calliope.

Ich liefre todter Leib dir eine Tulipan.  
Nachdem auch diese sich will gleiches Glück erwerben/  
Das eh mans schliesen wil sie dencken muss ans Sterben/  
Was Wunder das Eur Sohn tritt auff des Todes Bahn/  
Denn war Er Eure Blum/ und müssen Blumen scheiden/  
So hat Sein frühes Grab auch Euch gesetzt in Leiden.

Polyhymnia.

Ich sehe diß entseelt was Euch der Himmel gab  
Eur Sohn war in der Welt Euch Eine Amarante  
Zu dem Eur Eltern Herz in treuer Liebe brandte  
Jetzt aber löscht Eur Freud Sein unverhofftes Grab.  
Doch wist/ was auff der Welt vielmahl scheint tausend-  
schöne

Das solches doch zuletzt von ihr den Sarg entlehne/

Urania.

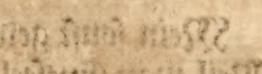
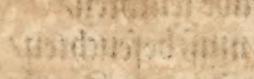
Nunmehr hat Euer Sohn vollführt seinen Lauff  
Er richtet Seinen Gang zu tansend schönen Sternen/  
Wo Er vollkommen wird die Weisheit können lernen.  
Drumb wehrtste Eltern hört von eurem Winseln auff/  
Er ist iezund mit recht dort eine Sonnen-Wende/  
Und schaut vergnügungen vollkommen/ und ohn Ende.

So baid die Musen-Whaar die Pflichten abgelegt  
Befahl Apollo mir die Grab-Schrift auffzuschreiben/  
Und Den Verblichenen in Marmor-Stein zu schreiben/  
Worauff die Schuldigkeit in mir sich auch erregt/  
Und den Erblasten ich und Eltern zu verehren  
Den letzten Dienst und Trost eifertig wolt gewehren.

Hier dieser Marmor-Stein  
An Dem die Eltern Lust  
Und Den manspät gewollt  
Erwegt drum allerseits  
Nun lebend/bald im Sarg/

Sargt ein denselben Stein/  
Tag täglich konten haben/  
Einsargen und begraben/  
Jetzt als die Blum wil seyn/  
Nun blühend/ bald ver-  
storben

Doch wohl dem/ welcher ist wie diese Blum gestorben.

Aut reich und armum    
Aut armen und armum    
Aut armen und armum  